

## **Entwicklungshilfe: Partnerschaft oder Bevormundung?**

„Damen und Herren, herzlich willkommen zu unserem heutigen Treffen. Der erste Tagesordnungspunkt ist die Überweisung an unser Projekt nach Afrika. Der Abschlussbericht für die letzte Zahlung ist zwar noch nicht angekommen, aber wir haben einen Brief des Vorsitzenden, dass er auf Geschäftsreise in Japan ist und dass er uns den Bericht schicken wird, sobald er zurück ist. Wie auch immer, wie ihr alle wisst läuft die Arbeit weiter und darum müssen wir das Geld schnell überweisen.“

Hat irgendwer Einwände, das Geld zu überweisen oder sollte der Kassierer den Scheck ausfüllen und weiterleiten?“

Ruhe zunächst und dann: „ Ich denke, dass es in Ordnung ist, wenn wir das Geld schicken, denn jeder verspätete Tag kann das Projekt in Gefahr bringen. O. K.?“

„O. K.“

Drei Monate später: das gleiche Treffen. Der Vorsitzende ist zurück. Er hat einen Brief geschrieben, in dem er erklärt, dass der Bericht sich um einige Wochen verschieben werde, da er sich zunächst über das informieren müsse, was in seiner Abwesenheit geschehen sei. Zudem sei der Kassierer gerade nach Südafrika gegangen und er habe keinen Schlüssel zurückgelassen. Daher gebe es zunächst nur den allgemeinen Bericht und nicht den Kassenbericht. Allerdings habe er die gute Nachricht, dass er in Japan jemanden gefunden habe, der ihnen ein schönes Auto verkaufen könne: preiswert und dringend benötigt. Daher bittet er um den verbleibenden Rest des Geldes, da das Projekt nun ins Stocken gekommen sei und Weihnachten und Wahlen vor der Tür stünden.

Das ist nicht nur eine Geschichte. Es ist Teil des Alltagsgeschäftes von hunderten solcher Treffen in Deutschland, Großbritannien und den Vereinigten Staaten – in der Tat überall in der „entwickelten Welt“. Vielleicht entspricht dies sogar einem Treffen, an dem Sie selbst schon einmal teilgenommen haben, vielleicht in der Zukunft teilhaben werden oder wahrscheinlich haben Sie diese Worte schon so häufig gehört, dass Sie sie jederzeit erwarten. Es könnte sogar der Grund sein, warum Sie ein Mitglied einer solchen Gruppe sind: um Geld für das „arme“ Afrika zu sammeln.

## **Nord und Süd: Zwei verschiedene Welten**

Entwicklungshilfe von Nord nach Süd ist ein gängiges Thema vieler Regierungen, ehrenamtlicher Agenturen, freundschaftlicher Gesellschaften, Nicht-Regierungsorganisationen und Gruppen in ganz Europa und Nord-Amerika. Die Armut und Rückwertigkeit des Südens betrifft viele Leute.

Noch bis vor kurzem wurde es akzeptiert von der „Dritten Welt“ zu sprechen und in Afrika haben Menschen spaßeshalber von der „Traurigen Welt“ gesprochen. Heute nutzen diese Menschen, aus Angst, den Stolz der Anderen zu verletzen, diese Worte weniger. Nichts desto Trotz, die Armut, die schlechten Gesundheitszustände, die mangelhafte Ernährung und die armseligen Lebensbedingungen halten an. In einigen Ländern verschlimmern

Auseinandersetzungen in der Bevölkerung, politische Instabilität gepaart mit extremen Wetterbedingungen und Naturkatastrophen diese Situation sogar noch.

Während der Süden in Armut lebt, fließt im Norden der Reichtum. Viele Leute im Norden können sich nicht vorstellen wie es für Menschen möglich sein kann, ohne Waschmaschine, Kühlschrank, Elektrizität, Fernsehen, Auto, Krankenversicherung, soziale Sicherheit oder einem Einkommen von weniger als DM 50,00 pro Monat zu überleben. Viele Dinge im Norden sind so normal, dass es schwer fällt, sich ein Leben ohne sie vorzustellen.

Daher ist es für viele sehr schwer vorstellbar, wie Menschen in Afrika oder anderen Entwicklungsländern in einer solchen Armut leben können. Es bewegt daher viele gewissenhafte Leute, Geld für Entwicklungsprojekte zu spenden. Ihr Ziel ist es, den Süden aus der Armut hin zu besseren Lebensbedingungen zu bewegen; wenn auch nicht zu den gleichen Bedingungen wie im Norden, so doch zumindest zu besseren als denen im Moment im Süden.

Aus mehreren Gründen besteht ein großer Bedarf zu helfen. Der Norden tut richtig daran, Dollars und DM für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Aus dem christlichen, humanistischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkt betrachtet macht es Sinn so zu handeln. Denn wenn sie sich im Süden entwickeln könnten, wäre die Welt in vielerlei Hinsicht besser.

### Unterstützung der Armen

Menschen im Süden sind sich ihrer Situation bewusst und viele wünschten, dass die Dinge besser wären, aber andere denken, sie haben nur Pech und es ist unmöglich für sie besser zu leben. Wieder andere denken die Armut ist das Schicksal Gottes. Andere sind sich der besseren Zustände in Europa bewusst und nehmen die erste Möglichkeit wahr wegzulaufen und ein besseres Leben zu führen. Diejenigen, die unglücklicherweise bleiben, leben in Armut und warten auf ein Wunder. Einige haben gelernt, dass es möglich ist, Geld von irgendwo zu bekommen und so lassen sie das Wunder geschehen. Briefe werden geschrieben und Geld wird aufgetrieben oder Europäer gehen nach Afrika und fallen in die Falle.

Organisationen suchen immer nach Partnern in den armen Ländern und letztendlich ist es schön, wenn sie schnell ein Projekt finden können. Eine Menge Geld fließt zwischen den unterschiedlichen Ländern. Die Geberländer sind niemals glücklicher als wenn sie Geld und noch mehr Geld den Bedürftigen geben können. Sie geben und erwarten, dass es sich in Afrika bessern wird.

Seit vielen Jahren wird sehr viel Geld gespendet, aber die Möglichkeit einer Verbesserung scheint nie zu kommen. Daher geben Europäer und Amerikaner noch mehr und mehr Geld und hoffen, dass es vielleicht jetzt passieren wird. Neue Gruppen kommen und führen diese noble Aufgabe fort und die bestehenden Projekte fahren fort und benötigen in jedem Jahr weiter ansteigende Geldbeträge.

### Fass ohne Boden: Einsichten in das Problem

Über die Jahre hinweg erscheint es, dass Entwicklungshilfe ein Fass ohne Boden darstellt: Eine Aufgabe, die unmöglich vollendet werden kann. Daher ist es notwendig, darüber nachzudenken, was das Problem sein mag.

### Die durchschnittliche Bevölkerung

Viele Europäer und Amerikaner sind begeistert, wenn sie Afrika besuchen und von jungen Kindern als „Mzungu (Weißer), wie geht´s? Gib mir Geld!!“ begrüßt werden. Viele Afrikaner verbinden weiße Menschen mit Geld. Kinder wachsen auf mit dem Bewusstsein, dass Weiße Geld nach Afrika geben. Einige glauben vielleicht, dass Gott aus dem Grund die Weißen geschaffen hat, um Geld nach Afrika zu geben. Daher fragen sie die Touristen, die Weißen Väter, die weißen Besucher und jeden, der Verbindungen nach Europa oder Amerika hat. Sie warten und hoffen, dass eines Tages Weiße kommen werden und sie reich machen. Geld wächst nicht auf Bäumen aber jede weiße Person hat mehr als nötig. Wenn du deinen eigenen Weißen bekommen kannst, wirst du nicht mehr arm sein.

### Politiker

Einige Politiker behaupten, dass während der Kolonisation die Weißen Afrika ausbeuteten und als Ergebnis dessen reich wurden. Für diese Leute sind die Entwicklungshilfen Reparationszahlungen für das, was an Fehlern begangen wurde. Aus diesem Grund ist es ihnen eine Freude, das Geld zu bekommen und weil sie es schließlich sind, die die Weißen überzeugt haben, das Geld „zurückzuzahlen“ verdienen sie selbst einen großen Teil der Beute. Dadurch werden die Straßen-, Schul-, Krankenhaus-, Gemeinschaftsentwicklungsprojekte usw. nicht beendet, dafür wachsen luxuriöse Villen und große Geschäfte in den Städten. Die Politiker nutzen die Hilfgelder für ihre eigenen Interessen und halten die Bevölkerung arm. Vielmehr wäre es sogar schlecht, wenn es keine Armut gäbe, denn dann wäre es hart, Geld von irgendwelchen weißen Leuten zu bekommen und dann müsste man selbst arbeiten. Also, wer will das? „Halte die Bevölkerung arm und du kannst einen Projektantrag nach dem anderen schreiben und einfach Geld bekommen!“

### Die Direktoren der Nicht-Regierungsorganisationen (NGO)

Hier kommt die nächste Gruppe: die Gemeinschaft der NGO. Schlaue Leute in Afrika beginnen mit einer Genossenschaft, einer Vereinigung, einer NGO oder einer Gesellschaft „zur Zusammenarbeit und Fürsprache der Armen“. Hunderte dieser Einrichtungen wurden begonnen und die Mehrheit dieser sind schlicht und einfach „Goldminen“. Sie beanspruchen die Armen zu repräsentieren, aber sie repräsentieren sich selbst und nutzen die Armen als Grund Geld von den Weißen zu erhalten. Sobald es der NGO gelingt einen Spender zu überzeugen die erste Spende zu überreichen, beginnt der Prozess. Der Vorteil ist, dass Menschen Angst haben nach Afrika zu kommen. Sie fürchten sich vor Malaria, Ebola, schlechtem Wasser, riechenden Hütten, staubigen Straßen, der Hitze, fremdem Essen usw. Ein weiterer Grund ist, dass sie es einfach glauben, wenn man einen guten Antrag schreibt und ein paar gute Fotos hinterherschickt. Dann wird

weiteres Geld kommen. Selbst wenn jemand kommen sollte; sie würden niemals in der Lage sein, alle Plätze zu besuchen oder die ganze Wahrheit zu erfahren. Oder besser noch, es ist immer möglich ihnen die Projekte anderer zu zeigen. Schließlich ist es einfach mit einer Lüge wegzukommen und sich auf dem Weg in die Bank ins Fäustchen zu lachen.

### Landesfremde Experten

Manchmal ist es gut einen Experten zu schicken und dem Geld zu folgen, einzelne Einheiten auszubilden und Dinge in Ordnung zu halten. Daher kommt der „Experte“. Er muss nicht viel wissen, weil er ja schließlich in Ausführung seiner Tätigkeit lernen kann. Ist er nicht weiß? Wer sollte ihn herausfordern? Schließlich ist er die Person, die das Geld gebracht hat. In anderen Fällen war selbst die Idee seine und er hatte die Verbindungen oder der Projektantrag sieht ihn vor und die Spender halten es für eine gute Idee. Daher wird er mit allen für den Job notwendigen Materialien ausgestattet: einem großen klimatisierten Wagen, einem großen Haus mit Hausbediensteten, einem großen Gehalt und aufgrund der Risiken, die er eingeht, mit anständigen Spesengeldern. Wenn er nach Afrika kommt, wird er selbst als der „große Freund und Wohltäter“ bewundert. Viel tun muss er auch nicht, da die Afrikaner immer die Drecksarbeit für ihn übernehmen. Daher ist es ihm möglich, die Zeit zu genießen und sicherzustellen, dass sobald das erste Projekt beendet ist ein weiteres begonnen werden kann und das Leben weiter geht. Zudem trauen ihm die Leute in Europa und ist er nicht auch schließlich der „Experte“? Er wird sicherstellen, dass der Status quo gehalten wird und neue Projektaufträge formuliert werden.

### Europäische Regierungen

Regierungen im Norden sind nichts besser, denn für sie ist fremdes Geld in vielen Dingen eine Frage der Politik. Wenn es nicht der Kalte Krieg ist, dann ist es ein Zeichen der Großzügigkeit, ein Wettkampf um Einfluss oder eine Werbemaßnahme. Die Hilfgelder sind normalerweise so beschränkt, dass sie es im Vergleich zu den Ausgaben für Verteidigung, Raumforschung oder ähnlichen Dingen nicht verdienen, erwähnt zu werden. Bis zu dem Moment, in dem eine Katastrophe auftritt, erscheint es nicht notwendig Geld zu geben oder wenn man Geld gibt, kann es auch eingespart werden.

Es ist normal, Gelder ohne irgendwelche Bedingungen zur Verfügung zu stellen und die entsprechenden afrikanischen Regierungen wissen sie auf diese Weise zufrieden zu stellen, damit alles in Ordnung ist. Außerdem ist es normal für die Geberländer, ihre Interessen zu äußern und Gelder nur für bestimmte Projekte und keine anderen zur Verfügung zu stellen. Hierbei spielt es dann keine Rolle, wo die Schwerpunkte der jeweiligen Empfänger liegen oder wo wirklicher Bedarf vorhanden ist. Er erhält das Geld und fährt damit fort, die Wünsche des Gebers zu erfüllen obwohl er weiß, dass das Projekt keine Chance auf Erfolg hat. Es ist halt wichtig, das Geld zu haben - egal wofür.

Fremde Hilfe verbessert die Liquidität, schafft Arbeit und stellt eine Möglichkeit dar, das zusätzliche Geld zu bekommen, um sich das Trauma zu leisten zu können oder Wählerstimmen zu kaufen, um an der Macht zu bleiben. Für die Zeit, in der das Geld verfügbar ist, werden sich die Dinge für die verbessern, die sich in den richtigen Positionen befinden. Selbst wenn es ein Kredit ist und es nach einigen Jahren zu schwer wird Zahlungen zu leisten, wird diskutiert wie auf

die Rückzahlung verzichtet werden kann, so dass der Kreditgeber dann international als ein Sinnbild für die europäische Großzügigkeit gehandelt werden kann. Nachdem der erste Kredit erlassen wurde, ist es dann in Ordnung den nächsten zu geben, um diesen Kreislauf zu wiederholen.

### Einzelne Europäer

Letztendlich gibt es einzelne Leute in Europa, die aus Liebe oder Hingabe für internationale Zusammenarbeit Geld geben wollen. Sie sehen fern, lesen Zeitungen oder treffen Afrikaner und ihre Vertreter, die nach Europa gekommen sind. Daher wissen sie von der Not in Afrika. Sie geben Bargeld, alte Kleidung und stellen Dinge her, die auf dem Dorfbazar verkauft werden. Zusätzlich organisiert die Gruppe ein Abendessen und bereitet ein Konzert vor oder ähnliches, um Geld aufzutreiben. Das Geld wird dann denen gegeben, die es benötigen. Der einzelne Spender weiß nicht, in welcher Gegend von Afrika das Projektdorf liegt oder ob das Geld jemals überkommen wird. Das herauszubekommen, ist zu schwer und daher ist es einfacher, das Geld zu geben und zu hoffen, dass es jemandem helfen wird. In einigen Vereinigungen ist es sogar Tradition Geld zu sammeln oder einen jährlichen Bazar durchzuführen und daher will es auch keiner stoppen. Wenn dann das Geld erst einmal gesammelt wurde, muss es auch überreicht werden, damit es nach Afrika gesandt wird. Will jemand nach Afrika, um das Projekt zu sehen?

Oder:

Wie sieht es aus mit Berichten?

Oh nein, wir trauen den Menschen in Afrika. Es ist schon in Ordnung, nur das Geld zu sammeln.

### **Schlussfolgerung: Ist alles in Ordnung oder muss sich etwas ändern?**

Ich denke, dass es an der Zeit ist uns selbst einige Fragen zu stellen.

Ist das wirklich wahr?

Wenn es wahr ist, ist dann die Entwicklungshilfe eine neue Form des Kolonialismus?

Ist es Bevormundung, Partnerschaft oder Geschäft?

Brauchen wir einen Wandel?

Ist es wirklich an der Zeit, an dem Boot zu wackeln?

Sollten wir nicht lieber die Dinge laufen lassen?

Wer hat die Zeit, all diesen Dingen auf den Grund zu gehen?

Beschwert sich überhaupt jemand ernsthaft?

Ist das denn die dringendste Angelegenheit der Welt?

Warum all die Aufregung?

Sollten wir den gesamten Prozess stoppen und die Afrikaner sich selbst überlassen?

Sollten wir die Korrupten einsperren?

Wie ist es dann mit den Verantwortlichen der Regierungen?

Was ist mit den wirklich bedürftigen Fällen?

Was ist mit denen, die die richtigen Dinge tun?

Wo ist die Grenze?

Was kann getan werden?

Der Zweck dieses Artikels ist, Diskussionen zu diesem Thema anzuregen und die aktuelle Situation darzustellen. Das System existiert seit langer Zeit und scheint von vielen akzeptiert zu werden. Ich zeige nicht mit dem Finger auf Leute, aber ich teile meine Einsichten. Es mag sein, dass ich falsch liege, aber wer weiß, ich kann auch richtig liegen.

Vielleicht wird der Leser meinen Worten nicht glauben oder er wird sich angegriffen fühlen. So soll es dann sein. Meine einzige Hoffnung ist, dass jemand sagen wird, dass ich falsch liege, dass mir jemand glaubt und mehr herausfinden möchte oder noch besser, dass jemand über einen besseren Weg der Kooperation nachdenkt.

Vielleicht wird uns jemand sagen, wie das Boot in diesen schlammigen Gewässern gesteuert wird.

Eine Frage verdient eine Antwort denke ich; also lassen Sie uns hören, was Sie denken.

Chris Kasangaki  
Masindi, Uganda